

1944: Massive Luftangriffe

Ab dem Frühjahr 1944 häuften sich die Luftalarme. Vom 19. April bis zum 1. November 1944 warfen die Amerikaner zwölfmal ihre Bombenteppiche auf Koblenz ab.



Die grausame Realität des totalen Krieges: Bergung einer Toten nach dem Angriff vom 19. Juli 1944. Die Stadt hatte fünf Leichensammelstellen eingerichtet. Vor Ort war auch Dechant Albert Homscheid, Pfarrer von St. Kastor, genannt der »heimliche Bischof von Koblenz«.

Stadtarchiv Koblenz FA 2 Nr. 2058. Foto: Herbert Ahrens



Der Luftangriff vom 19. September 1944 aus Angreiferperspektive. Die B-17, genannt »Flying Fortress« (Fliegende Festung), war der bekannteste amerikanische Bomber.

Stadtarchiv Koblenz FA 2 Nr. 4555 (Originalfoto: US Air Force)

Ziele waren die Güterbahnhöfe in Lützel und Moselweiß. Durch Fehlwürfe und Zielungenauigkeiten wurden aber auch Wohngebiete getroffen. Es gab 525 zivile Todesopfer und über 420 Verletzte. Bomben und Brände zerstörten Wohnungen, Häuser, ganze Straßenzüge. Hatten die Feuerwehren aus Koblenz und Umgebung ihre Arbeit erledigt, begann das Aufräumen und Reparieren. Dabei fungierte der Oberbürgermeister als »Leiter der Sofortmaßnahmen«. Mehrere Hundert Mann waren beschäftigt, u. a. Handwerker, Soldaten, Reichsarbeitsdienst, städtische Arbeiter, Technische Nothilfe, Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter. Die NSDAP beteiligte sich mit »Einsatzstürmen«.



Wasser gab es nach Bombenangriffen aus Hydranten oder Tankwagen, hier in der Schloßstraße im April 1944. Wasser-, Gas- und Stromleitungen wurden schnellstmöglich repariert, um ein Stück Normalität wiederherzustellen.

Stadtarchiv Koblenz FA 1 - 016 1939-1945. Foto: Herbert Ahrens